

Mainfränkische Wirtschaft im Zeichen der Corona-Pandemie

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Jahresbeginn 2021

➔ **77 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

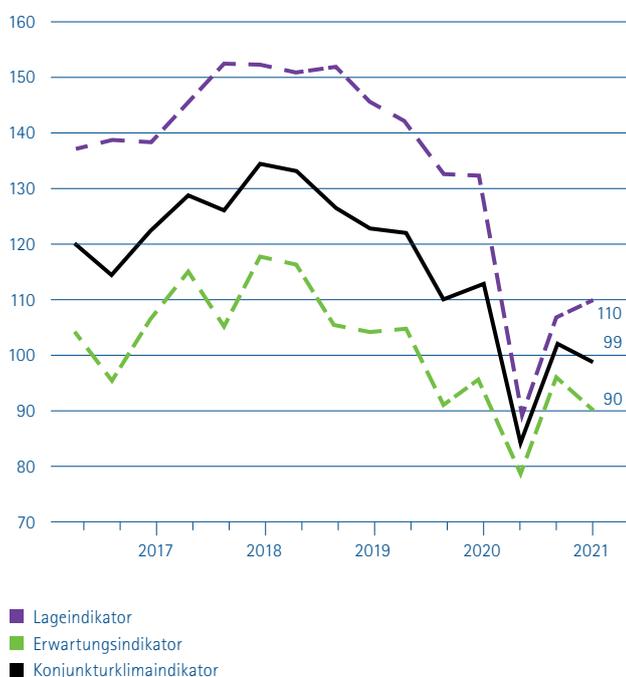
➔ **32 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

➔ **99 Punkte**

beträgt der IHK-Konjunkturklimaindikator und ist gegenüber der Vorbefragung im Herbst nahezu unverändert geblieben.

Konjunkturklimaindikator für Mainfranken – Jahresbeginn 2021



Die Konjunktur in Mainfranken steht zum Jahreswechsel 2020/2021 weiterhin stark im Zeichen der Corona-Pandemie. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in einem Wert zusammenfasst, erreicht 99 Punkte. Somit bewegt sich der Indikator nach dem kräftigen Konjunkturreinbruch im Frühjahr 2020 (84 Punkte) und der Erholung im Herbst (102 Punkte) erneut nahe der neutralen Grenze von 100 Punkten, die ein Gleichgewicht von positiver und negativer Gesamtstimmung anzeigt.

Ein Blick ins Detail: Die Geschäftslage beurteilen 33 Prozent der mainfränkischen Unternehmer als gut, während 23 Prozent über schlechte Geschäfte klagen. Per Saldo verbleiben die Lagebeurteilungen mit zehn Punkten auf ähnlichem Niveau wie im Herbst 2020 (Saldo: 7 Punkte). Tourismus- und Gastronomiebetriebe sowie der Einzelhandel – Branchen, die von den Corona-Einschränkungen sowie dem erneuten Lockdown besonders betroffen sind – beurteilen die laufenden Geschäfte jedoch deutlich schlechter als Industrie oder Bauwirtschaft. Trotz der insgesamt robusten Lage meldet jeder zweite mainfränkische Betrieb im Jahr 2020 einen Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr, jeder Vierte wiederum ein Umsatzplus. Durch den seit Ende des Jahres 2020 anhal-

► tenden Lockdown und das Auftreten diverser Mutationen des Corona-Virus blicken die mainfränkischen Unternehmen pessimistisch auf die kommenden Monate, die Geschäftserwartungen haben sich seit Herbst verschlechtert. 22 Prozent (Herbst: 19 Prozent) der Unternehmer rechnen im Jahresverlauf 2021 mit einer Verbesserung der Geschäfte, 32 Prozent (Herbst: 23 Prozent) mit einer Verschlechterung. Der Saldo fällt von minus vier Punkten im Herbst auf minus zehn Punkte. Nach wie vor bleibt die Inlandsnachfrage das Top-Risiko für Unternehmen in Mainfranken, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Hier sind es insbesondere die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise, der Lockdown sowie die fehlende Planungssicherheit, die als Risiken angeführt werden. Darüber hinaus fürchten die Unternehmer künftige Steuererhöhungen und eine Insolvenzwelle samt deren

Folgen. Der unsichere Blick auf die kommenden Monate zeigt sich auch in verhaltenen Investitionsplanungen der regionalen Wirtschaft. Zudem rechnen die Betriebe damit, Stellen abbauen zu müssen – zwar gehen 71 Prozent davon aus, ihre Mitarbeiter halten zu können und greifen häufig auf das Instrument der Kurzarbeit zurück. Jeder Fünfte befürchtet jedoch, die Belegschaft verkleinern zu müssen.

Fazit: Die mainfränkische Wirtschaft stellt sich auf ein hartes, von der Corona-Pandemie geprägtes Jahr 2021 ein. Der erneute Lockdown hat den im Sommer 2020 eingeschlagenen konjunkturellen Erholungspfad vorerst gestoppt. Das Fehlen einer echten Neustartperspektive stellt viele Unternehmer in Mainfranken vor große Herausforderungen.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen

Salden positiver und negativer Antworten in %



42 Prozent

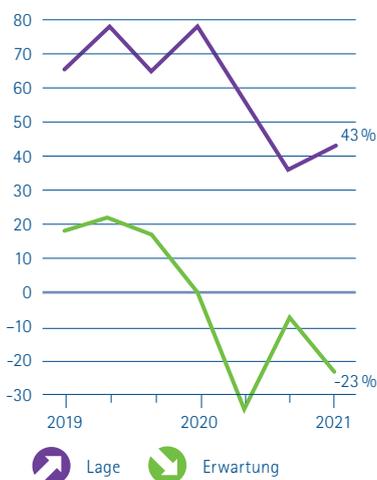
der Industriebetriebe berichten von einem Auftragsplus im Inland, die Nachfrage aus dem Ausland zog bei einem Drittel an.



Industrie

Die Industrie präsentiert sich mittlerweile wieder als treibende Kraft der mainfränkischen Wirtschaft. Nach dem kräftigen Einbruch im Frühjahr 2020 hellt sich das Geschäftsklima weiter auf und erreicht mit 115 Punkten das Vor-Corona-Niveau. Eine besonders deutliche Verbesserung ist dabei unter den Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten zu beobachten: Hier klettert der Klimaindex jeweils um mehr als 20 Punkte nach oben. Zurückzuführen ist die gute Stimmung der gesamten Branche auf gestiegene Auftragszahlen aus dem In- und Ausland sowie eine deutlich höhere Auslastung der Kapazitäten. Auch in den kommenden Monaten baut die mainfränkische Industrie auf steigende Auftragsvolumina aus dem In- und Ausland, hier insbesondere mit Ländern aus der EU, Nordamerika und – allen voran – dem asiatischen Raum. Entsprechend soll die Kapazitätsauslastung weiter zunehmen. In Folge der verbesserten Stimmungslage zieht auch die Investitionsneigung der Betriebe an und steigt per Saldo von minus 14 auf nun plus 7 Punkte. Investitionsmotive sind insbesondere die Ersatzbeschaffung, aber auch der Umweltschutz gewinnt an Bedeutung. Die Einstellungsbereitschaft bleibt hingegen verhalten: 14 Prozent der Industriebetriebe planen, neue Stellen zu schaffen, während mehr als jeder Fünfte den Personalbestand verkleinern möchte.

Salden positiver und negativer Antworten in %



64 Prozent

der Baubetriebe berichten von Personalausfällen aufgrund von COVID-19.



Bau

Das mainfränkische Baugewerbe zeigt sich nach wie vor widerstandsfähig. Geschlossen berichten die Unternehmen von guten oder zufriedenstellenden Geschäften. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen erreicht mit 43 Punkten erneut das höchste Niveau im Branchenvergleich. Die Baubetriebe berichten von stabilen Auftragsvolumina im Wohnungsbau, im Wirtschaftsbau und öffentlichen Bau sind hingegen Einschnitte erkennbar. Dennoch waren 85 Prozent in den vergangenen sechs Monaten voll ausgelastet, kein Unternehmen berichtet Gegenteiliges. Aufgrund unsicherer Zukunftsaussichten sowie noch nicht absehbarer wirtschaftlicher Folgen der Corona-Pandemie für Unternehmen, private Haushalte und die öffentliche Hand befürchtet das Baugewerbe mittelfristige Folgeerscheinungen zu spüren zu bekommen. Die Erwartungen an die künftige Geschäftsentwicklung befinden sich im Sinkflug und liegen per Saldo mit minus 23 Punkten deutlich im negativen Bereich. Rückläufige Auftragszahlen werden in den kommenden Monaten in allen Bausegmenten erwartet, besonders kräftig im Wirtschaftsbau sowie im öffentlichen Bau. Dennoch bleiben Investitionsneigung und Beschäftigungsplanungen stabil. Als größtes Konjunkturrisiko der Branche gilt neben der Inlandsnachfrage (86 Prozent) der Fachkräftemangel (50 Prozent).

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Herbst 2020	Jahresbeginn 2021
Inlandsnachfrage	68	61
Auslandsnachfrage	29	20
Finanzierung	12	11
Arbeitskosten	36	36
Fachkräftemangel	38	38
Wechselkurse	4	2
Energie- und Rohstoffpreise	23	36
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	48	48

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Jahresbeginn 2021

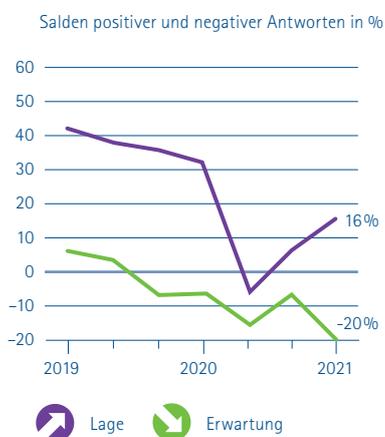


Handel

Der Handel befindet sich im Corona-Krisenmodus. Als Folge des sich zuspitzenden Infektionsgeschehens seit Herbst 2020 und des aktuellen Lockdowns hat sich die Stimmung unter den mainfränkischen Händlern deutlich verschlechtert. Der Geschäftsklimaindikator stürzt von 116 Punkten im Herbst auf nun 86 Punkte ab. Dabei zeigen sich die Grossisten (Index: 101 Punkte), die nicht direkt vom Lockdown betroffen sind, deutlich positiver gestimmt als die Einzelhändler. Hier ist nicht nur die aktuelle Lage angespannt (Saldo: -36 Punkte), sondern auch die Aussichten auf das Jahr 2021 sind von Pessimismus geprägt: Während jeder fünfte Einzelhändler in den kommenden Monaten mit einer Verbesserung der Geschäftstätigkeit rechnet, erwarten 44 Prozent eine Verschlechterung. Der IHK-Konjunkturklimaindikator für den Einzelhandel fällt von 113 Punkten im Herbst auf nun 70 Punkte. Wenngleich bei Groß- und Einzelhändlern seit Ausbruch der Corona-Pandemie das Online-Geschäft zunehmend an Bedeutung gewinnt, erwartet die Branche auch im Jahr 2021 Umsatzverluste. Dabei spitzt sich bereits heute die Finanzlage der Händler immer mehr zu: Sieben von Hundert bezeichnen ihren derzeitigen Liquiditätsstatus als existenzbedrohend; noch im Herbst 2020 traf kein Händler diese Aussage. Entsprechend abgestürzt ist die Investitionsneigung und auch die Einstellungsbereitschaft sinkt.

54 Prozent

der Händler berichten von Umsatzrückgängen im stationären Bereich, online melden 50 Prozent Zuwächse.



Dienstleistungen

Im mainfränkischen Dienstleistungsgewerbe ist die Stimmung zweigeteilt. Einerseits werden die laufenden Geschäfte überwiegend positiv beurteilt – 34 Prozent der Befragten berichten von guten Geschäften, 18 Prozent sind unzufrieden, sodass der Saldo mit 16 Punkten insgesamt neun Zähler über dem Niveau der Vorbefragung aus dem Herbst 2020 liegt. Andererseits haben sich die Aussichten auf die künftige Geschäftsentwicklung stark eingetrübt. Ein Drittel der Dienstleister rechnet mit einer Verschlechterung der Geschäfte, lediglich 14 Prozent mit einer Verbesserung. Per Saldo fallen die Erwartungen auf minus 20 Punkte (Herbst 2020: -7 Punkte). Besonders pessimistisch zeigen sich hierbei das Finanz- und Versicherungsgewerbe (Saldo: -53 Punkte) sowie Betriebe im Bereich Verkehr und Lagerei (Saldo: -38 Punkte). Die Investitionsbereitschaft bleibt aufgrund der verschlechterten Zukunftsaussichten unverändert auf niedrigem Niveau; Investitionsmotive sind neben der Ersatzbeschaffung insbesondere Produktinnovationen. Die Beschäftigungsabsichten bleiben hingegen auf ähnlichem Niveau wie im Herbst: Gut drei Viertel der Unternehmen planen, den Personalbestand konstant zu halten. Neun Prozent möchten zusätzliche Stellen schaffen, 19 Prozent hingegen Personal freisetzen.

21 Prozent

der Dienstleister berichten von höheren Umsätzen im Jahr 2020 als 2019, 44 Prozent sagen Gegenteiliges.

Blickpunkt: Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die mainfränkische Wirtschaft

Welche Auswirkungen der Corona-Pandemie spüren Sie aktuell in Ihrem Unternehmen?
(Mehrfachnennungen möglich)

Neue Aufträge brechen weg	→	45,8 %	Kreativitätsschub im Unternehmen	→	16,2 %
Eigenes Personal fällt aus	→	44,4 %	Untersagung des Betriebs	→	15,5 %
Aufträge werden storniert	→	37,6 %	Insolvenzgefahr	→	12,1 %
Lieferkette ist unterbrochen	→	25,7 %	Erhöhte Nachfrage	→	7,5 %
Absatzwege sind unterbrochen	→	24,8 %	Zu knappe Kapazitäten, um erhöhte Nachfrage bedienen zu können	→	7,0 %
Liquiditätsengpass	→	17,3 %			

Haben Sie Forderungsausfälle aufgrund von Insolvenzen Ihrer Kunden oder Lieferanten?

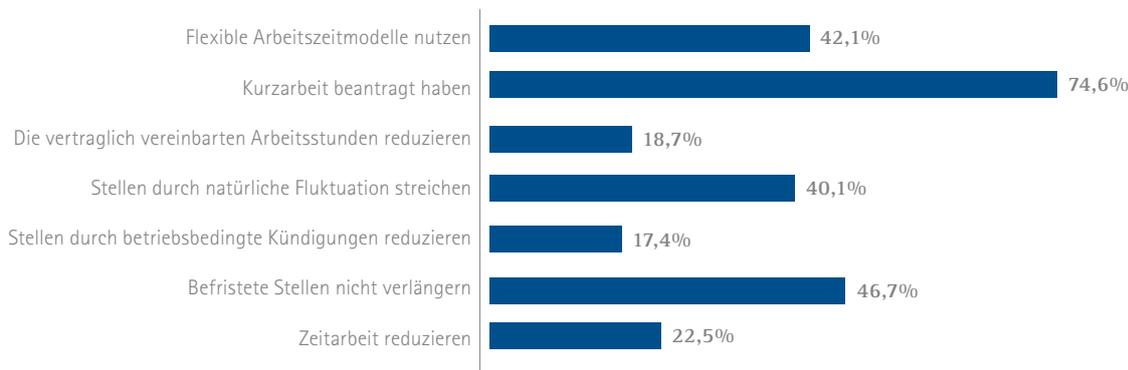
Ja, aber im üblichen Rahmen	→	23,5 %	Nein, keine Forderungsausfälle	→	50,4 %
Ja, häufiger als üblich	→	8,0 %	Nein, aber wir befürchten verstärkt Ausfälle in den nächsten Monaten	→	18,1 %

Müssen Sie aktuell Ihre Personalkapazitäten an eine schwächere Nachfrage anpassen?

Ja **31,6 %** Nein **68,4 %**

Wenn ja: Wir passen unsere Personalkapazitäten an die schwächere Nachfrage an, indem wir ...

(Mehrfachnennungen möglich)



Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.
Mainaustraße 33 – 35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
Bereich: Standortpolitik

Autor: M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: GettyImages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bau, Handel, Dienstleistungen und Tourismus zum Jahresbeginn, im Frühjahr, und Herbst wider. Von 724 befragten Unternehmen haben 241 geantwortet. Im Konjunkturklima Indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.